

Inhalte nach mit dem vorausgegangenen der neueren Geschichte in einen einzigen Ideenzusammenhang zu bringen versucht habe, möchte ich Ihnen gerne lesen und Ihr strenges Urtheil darüber hören; aber damit wäre denn auch meine Habe erschöpft, und die nächsten Capitel werden nur langsam nachschleifen. Möchte es Ihnen mit Ihren Arbeiten lustiger von Statton gehen. Vielleicht schrieben Sie mir ein Wort über das, was Sie vor oder hinter sich haben. Ihr häusliches Leben denken wir uns diesen Winter bereichert und verschönert, daß es für der Zeiten Noth und Geißel darin einen Ersatz bietet. Sagen Sie der Frau und den Kindern und dem kleinen Kinde alles Liebe und Schöne von uns. Wir leben hier auffallend still diesen Winter; meine Frau hat einen Singsabend versammelt, das ist fast alle Zerstreuung oder Erhebung, die wir haben. Unserer kleinen Gesellschaft hier droht der Verlust von Pfeufer, der nach München gerufen ist. Dort hat Ihr einstiger Schüler Max gelobt, für die Wissenschaft zu thun, was sein Vater für die Kunst; an Liebig, Albrecht, Droysen, Pfeufer und sonsthin sind Anfragen bereits ergangen. Bei Ihnen wird er vermuthlich nicht anfragen! Was mag das für ein neues Athen werden. Platonische Periode, nachdem die Phidiaszeit vorüber ist! Pfeufer, der die Dinge dort kennt, der dort mehr Boden hätte als Einer, schwankt zwischen der höchsten Ungunst, mit der er persönlich hier gesehen ist, und der höchsten Gunst, mit der er dorthin gelockt wird, in solcher Art, daß ich fast sein Hierbleiben für ausgemacht halte!

Erfreuen Sie mich bald mit einem freundlichen Worte.

Treulich

Ihr

Heidelberg, 2. Jan. 1852.

Gervinus.